



Projektbericht 2025

**Förderung der Biodiversitäts- und Landschaftswerte im
Naturpark Gantrisch**

Inhalt

Einleitung	3
Zusammenfassung.....	3
1. Aufwertung Moorlandschaft	4
1.1 Unterhalt Sömmerungsflächen	4
1.2 Projekt Regeneration Hochmoor Gägger	5
1.3 Schwentgeissen.....	5
1.4 Alpzusammenkunft	7
2. Aufwertung vielfältiger Landschaften.....	8
2.1 Hochmoorpflege Gänsemoos	8
2.2 Landschaftsaufwertung und -pflege durch Zivildienstleistende	9
2.3 Waldrandaufwertung Bannholz	10
2.4 Quell-Revitalisierung	11
3. Weitere Aktivitäten zur Förderung der Natur- und Landschaft	13
3.1 Aufwertung Teich Lätti	13
3.2 Aufwertung Kleingewässer Kiesgrube Ried.....	13
3.3 Förderung der Nachdunkelheit Plaffeien	14
3.4 Regionale Koordinationsstelle Landwirtschaft	14
3.5 Zugvogeltag Gurnigel.....	15
3.6 Kurs naturnaher Unterhalt von Grünflächen	15
4. Projekt Lebendiges Gürbetal	16
5. Bekämpfung invasiver Neophyten	18
5.1 Bekämpfung invasiver Neophyten im Flusslauf der Sense und Schwarzwasser	18
5.2 Springkraut in den Zuflüssen des Schwarzwassers	20
5.3 Biodiversitätstage Schwarzenburg	20
6. Förderprojekte und Monitoring.....	21
6.1 Förderung der Gelbbauchunke an der Sense und am Schwarzwasser	21
6.2 Förderung der Schlingnatter-Population bei Plaffeien.....	22
6.3 Monitoring Gartenschläfer Gurnigel	23
6.4 Monitoring Kleine Hufeisennase und Fledermausförderung	24
6.5 Monitoring Avifauna	26
6.6 Amphibienzäune Belp, Rohrmoos und Schwarzsee.....	27
6.7 Erfolgskontrolle Kreuzkröten-Biotop Riggisberg	28
7. Dank.....	29

Einleitung

Der Projektbericht 2025 dokumentiert die Aktivitäten des Naturparks Gantrisch zur Förderung von Biodiversität und Landschaft. Er gibt einen Überblick über umgesetzte Pflege- und Aufwertungsmassnahmen, Artenförderungsprojekte, Monitoringaktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Landwirtschaft, Freiwilligen und kantonalen Fachstellen. Der Bericht dient der Information von Partnern, Förderstellen und der Öffentlichkeit und bildet eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Projekte in den kommenden Jahren.

Zusammenfassung

Im Jahr 2025 setzte der Naturpark Gantrisch zahlreiche Massnahmen zur Förderung von Biodiversität und Landschaft um. Insgesamt wurden dabei 360 Personentage in Naturpflegeeinsätzen geleistet. Die Arbeiten umfassten die Pflege von Hecken und eines Waldsaums, das Entbuschen von Alpweiden, Flachmooren und eines Hochmoors von nationaler Bedeutung, sowie Unterhaltsarbeiten an Unkentümpeln und Amphibienteichen, das Anlegen von Kleinstrukturen sowie die Bekämpfung invasiver Neophyten an verschiedenen Standorten im Naturpark Gantrisch. Beim Projekt „Regeneration Hochmoor Gägger“ wurde die Baubewilligung erteilt und die Umsetzung wird für Herbst 2026 angestrebt. Auch das Projekt „Schwengelissen“ (Ziegenbeweidung gegen Verbuschung) wurde weitergeführt und als beständiges Projekt etabliert, mit sichtbaren Effekten auf einzelnen Alpflächen.

Besonders wirksam waren Einsätze im Rahmen eines vierwöchigen Zivildienst-Einsatzes, bei dem an mehreren Standorten gezielte Aufwertungsmassnahmen umgesetzt wurden (u.a. neue Wildhecken, temporäre Gewässer, künstliche Biberdämme). Zusätzlich engagierte sich der Naturpark für Revitalisierungsprojekte in Quelllebensräumen, unter anderem am Schwefelberg (Projekt in Planung) sowie bei alten Quellfassungen im Studengraben (umgesetzt).

Mit dem Projekt „Lebendiges Gürbetal“ wurden zudem für acht Gemeinden als Aktionsplan Massnahmenpläne zur Biodiversitätsförderung erarbeitet, deren Umsetzung ab 2026 geplant ist. Neben der Umsetzung des Aktionsplans startet das Projekt in den Gemeinden mit einer Roadshow, einem Onlineplattform mit Spiel «Jeder m2 zählt» und Gartenkursen für die breite Bevölkerung. Auch in diesem Jahr engagierte sich der Naturpark in der Bekämpfung der invasiven Neophyten mit Fokus auf Sense und Schwarzwasser und deren Zuflüsse und arbeitete dabei mit Gemeinden, Vereinen und Freiwilligen zusammen. Dank dem gemeinsamen Engagement zeigt sich ein Rückgang der Bestände des Drüsigen Springkrauts im Heu-, Gambach und Lindenbach. In der Sense mussten wir in diesem Jahr beim Sommerflieder ein starkes Aufkommen von Jungpflanzen feststellen, was die Bekämpfung sehr zeitintensiv machte.

In diesem Jahr wurden die Monitorings zur Kleinen Hufeisennase, zur Schlingnatter und der Vogelwelt im Gurnigel weitergeführt. Zudem erfolgte u.a. eine Erfolgskontrolle zur Kreuzkröte.

1. Aufwertung Moorlandschaft

1.1 Unterhalt Sömmerungsflächen

Im Jahr 2025 konnten viele tolle Natureinsätze erfolgreich durchgeführt werden. Es wurden gesamthaft 360 Personentage geleistet. Davon wurden rund 150 Personentage ins Entbuschen von Flachmooren, eines Hochmoors (siehe Kapitel 2.1) und Alpweiden investiert. Vor allem Firmen, über das Corporate Volunteering-Programm des Netzwerk Schweizer Pärke vermittelt, Vereine und eine Schulklassie, haben «geschwentet».

Dieses Jahr fand zudem ein Entbuschungs- oder sogenannter Schwenteinsatz auf einer Inventarfläche der Flachmoore von nationaler Bedeutung statt. Die Vermittlung des Einsatzortes erfolgte über das Amt für Landwirtschaft und Natur, Abteilung Naturförderung (ANF) des Kantons Bern. Der Einsatz konnte zur vollen Zufriedenheit der Pächterfamilie, des Einsatzteams, des ANF und des Naturparks durchgeführt werden. Im kommenden Jahr möchte der Naturpark in Absprache mit dem ANF weitere Entbuschungseinsätze in Flächen mit Naturschutzverträgen durchführen.



Abbildung 1: Anpacken beim Schwent-Einsatz auf dem Flachmoor von nationaler Bedeutung Wissenbach.

Nebst der ökologischen Aufwertung des wertvollen Offenlands, stärken die Einsätze die Vernetzung der regionalen Akteure und Akteurinnen und fördern das Bewusstsein für die Bedeutung traditionell genutzter Kulturlandschaften.

Von den 360 geleisteten Personentagen, wurden 150 Personentage für die Heckenpflege, Bau und Pflege von Kleinstrukturen, Tümpelausbau und Waldrandaufwertung eingesetzt (siehe Kapitel 2).

An 50 Personentagen wurden Neophyten bekämpft (siehe Kapitel 5).

1.2 Projekt Regeneration Hochmoor Gägger

Das Projekt Regeneration Gäggermoor hat als Ziele, das ehemalige Hochmoor, die Flachmoorflächen beim Wanderweg zum Gäggersteg zu revitalisieren und die Biodiversität im Wald zu fördern. Auf einer ehemaligen Lothar-Sturmfläche von rund 7'500 m² soll das Gebiet durch den Einbau von Holz-Spundwänden und Verfüllen der Entwässerungsgräben wiedervernässt werden. Zudem wird ein Teil des Wanderweges erneuert.

Die Baubewilligung für diese Moorregenerationsprojekt liegt nun vor. Im nächsten Jahr soll die Finanzierung gesichert werden. Die Bauarbeiten sind im Herbst 2026 geplant.

Da dieses Moorregenerationsprojekt in unmittelbarer Nähe zum gutbegangenen Wanderweg Richtung Gäggersteg liegt, soll die Bevölkerung u.a. durch eine Infotafel und Veranstaltungen für das Thema Moorrevitalisierung sensibilisiert werden.

1.3 Schwentgeissen

Dank einer guten Zusammenarbeit zwischen den motivierten Älplern und den Ziegenhaltenden sowie sichtbarer Effekte durch Fressdruck auf den Weiden, konnte sich das Pilotprojekt zu einem beständigen Projekt etablieren.

Alp Rossboden

Die Alp Rossboden wurde dieses Jahr weiterhin bestossen mit 19 Capra Grigia-Ziegen (davon 6 Ziegen mit 10 Gitzi und 3 Übergitzi), was erneut 1.53 GVE entspricht. Die gesamte Herde ist Ende Mai hochgezogen, davon sind drei Zuchtböcke Ende Juli ins Tal, die Ziegen mit den Gitzi dann am 21. September.

Die Ziegenhalterin berichtet, dass die Ziegen zunehmend Gras frassen. Bezeichnend dafür, dass es immer weniger lebendige Grünerlen und Büsche auf der Weide hat. Auf dem Satellitenbild vom Jahr 2023 und letztem Jahr, ist diese Abnahme bereits erkennbar (siehe Abbildungen unten).



Abbildung 2: Vegetationszustand der Alp Rossboden zum Start des Pilotprojekts im Jahr 2023. (Satellitenbild swisstopo)



Abbildung 3: Vegetationszustand Alp Rossboden im 3. Jahr des Projekts (2025). (Satellitenbild swisstopo)

Ober Luter

Auf der Alp Ober Luter erforderte die Beweidung krankheitsbedingt bei den Ziegen etwas mehr Flexibilität und Koordination.

Eine kleine Herde von Ziegen wurde wegen Moderhinke bei Schafen vom gleichen Tierhalter für die Sömmerrung kurzfristig gesperrt. Andere zwei Ziegen einer Ziegenhalterin mussten wegen Pseudotuberkulose früher ins Tal abziehen. Eine weitere Ziege eines Bauers hatte umso mehr Weidegelände für sich. Da im Ober Luter das Fressangebot ebenfalls abgenommen hat, reichte es für die übrig gebliebenen Ziegen. Für das nächste Jahr wird eruiert, ob es auf den beiden Alpweiden genug Stauden und Gras hat. Die Idee, die jetzige Weide als Nachtpferch zu benutzen und die Ziegen tagsüber ausserhalb behirte weiden zu lassen, steht im Raum.

Für die Ausweitung des Projekts und neue Herden laufen bereits unverbindliche Gespräche.



Abbildungen 4 und 5: «Die Wirkung des Ziegenfrass ist inzwischen sehr gut zu sehen», sagt die Ziegenhalterin auf der Alp Rossboden.

1.4 Alpzusammenkunft

Die gut besuchte Alpzusammenkunft fand erneut auf einem Sömmerungsbetrieb im Gantrischgebiet statt. Die Alpzusammenkunft wurde am 25. August auf der Alp Grenchenberg durchgeführt, welche im Frühjahr 2025 den Innovationspreis Gantrisch¹ erhielt.

Rund 30 Teilnehmende bekamen einen direkten Einblick in das zukunftsweisende Wasserfassungssystem und die neu installierte Stromversorgung durch die Photovoltaik-Anlage mit Salzbatterien (Insellösung). Nebst einer spannenden Begehung sowie angeregten Diskussionen, gab es ein feines Apéro mit Alpkäse von der benachbarten Alp und frischgebackener Züpfle vom Photovoltaikbetriebenen Backofen unter sonnigem Wetter. Der Naturpark bedankt sich bei der Alpkorporation Grenchenberg für die kooperative Vorbereitung und offenen Türen.



Abbildung 6: Grosses Interesse am Leuchtturm-Projekt auf der Alp Grenchenberg im Rahmen der Alpzusammenkunft.

¹ www.gantrisch.ch/naturpark-blog/wie-ein-widder-den-wasserkreislauf-sichert

2. Aufwertung vielfältiger Landschaften

Folgenden Unterkapitel geben einen guten Einblick der diesjährigen Aufwertungs- und Pflegetätigkeiten im Naturpark Gantrisch zur Förderung und Erhalt der vielfältigen Landschaft. Dank Natureinsätzen mit Firmen, Vereinen und Schulklassen, Freiwilligen und anpackenden Zivildienstleistenden werden die wertvollen Naturwerte des Parks erhalten und gefördert.

2.1 Hochmoorpflege Gänsemoos

Der Einsatz im Hochmoor Gänsemoos ist sehr beliebt und passt sehr gut für Firmenanfragen im Oktober. Im Oktober haben unter Anweisung des kantonalen Einsatzleiters knapp 30 Personen das Hochmoor entbuscht. Die jährlich stattfindenden Einsätze im Gänsemoos werden zunehmend sichtbar.



Abbildung 7: Engagierter Team Einsatz im Hochmoor Gänsemoos.

2.2 Landschaftsaufwertung und -pflege durch Zivildienstleistende

Das Zivi-Projekt des Vereins Umwelt und Natur (VUN) wurde auch in diesem Jahr wieder unter fachkundiger Anleitung von zwei Einsatzleitern mit sechs Zivildienstleistenden im Naturpark erfolgreich durchgeführt.

Ihr Auftrag war es, innerhalb von vier Wochen gezielte Pflege- und Aufwertungsmaßnahmen an ausgewählten Standorten durchzuführen.

Die sieben Standorte wurden im Einklang mit der bestehenden Vernetzungsplanung zwischen dem Naturpark und dem VUN festgelegt.

Während des Einsatzes wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, darunter:

- Pflege von Wildhecken durch Verjüngung und Errichtung von Kleinstrukturen wie Wieselburgen.
- Neuanlage und Pflege von kleinen, temporären Gewässern und die Pflege eines grösseren Teichs zur Förderung von Amphibien, wie der Gelbbauchunke und dem Grasfrosch.
- Kontrolle und Pflege von Wildhecken, die im Vorjahr angelegt wurden.
- Aufwertung von Waldsäumen durch Entnahme von Bäumen, Pflanzung von Wildheckensträuchern und Bekämpfung von Neophyten.
- Bau von künstlichen Biberdämmen zur Schaffung von wechselfeuchten Übergangsbereichen und zur Verhinderung von Bodenerosion.
- Neupflanzung einer 100 Meter langen Wildhecke mit 200 Sträuchern und 6 Obstbäumen zur Steigerung der Arten- und Strukturvielfalt.

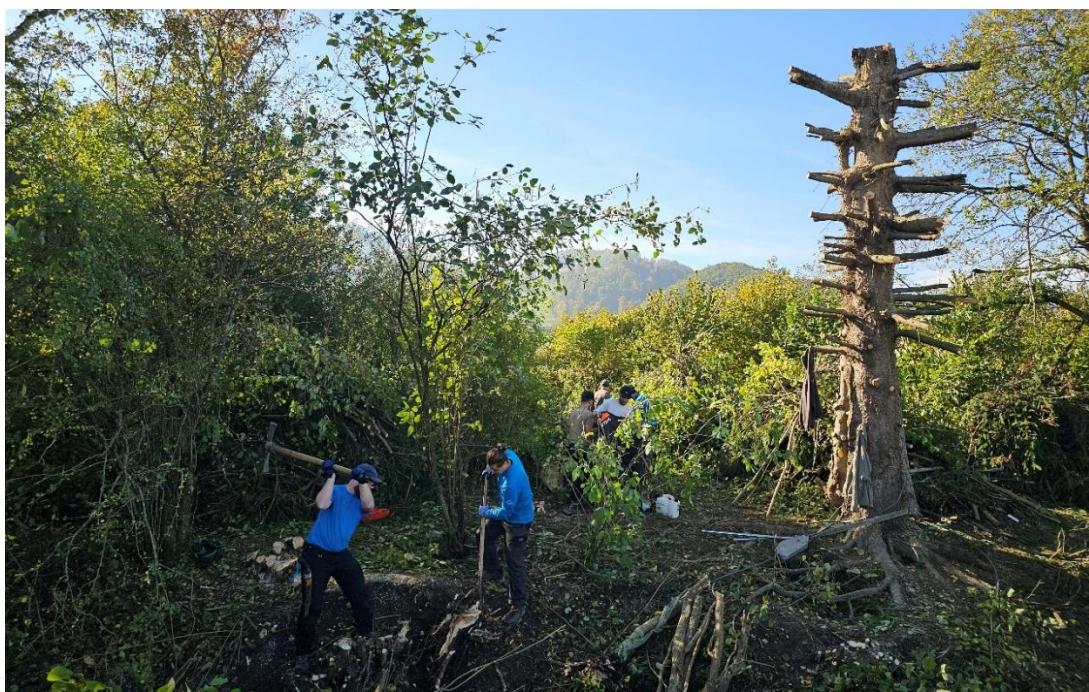


Abbildung 8: Im Rahmen der Heckenpflege durch die Zivildienstleistenden im Hagi in Burgistein wurden zwei grosse Fichten entnommen und als Totholzstruktur errichtet.

Insbesondere die Pflanzung von insgesamt 325 Sträuchern, der Bau von über 20 Kleinstrukturen, die erstellten Biberdämme und die Schaffung von dutzenden Wechselfeuchten Kleinstgewässern stellen eine grosse Aufwertung für die Natur dar.

Die Zivildienstleistenden zeigten einmal mehr hohe Motivation, und die Projektziele wurden vollständig erreicht.

2.3 Waldrandaufwertung Bannholz

Dieses Jahr fanden fünf Einsätze am Waldrand des Bannholz statt.

Nebst zwei Ganztageseinsätzen, wurde die Halbtageseinsätze jeweils am Samstagvormittag durchgeführt. Es wurde in kleinen Gruppen gearbeitet, sowie an diesem anregenden Ort viel beobachtet und diskutiert.

Nebst Unterhaltsarbeiten, wie der Pflege der bestehenden Kleinstrukturen und dem Freischneiden wichtiger Nekarpflanzen und Begehungswege, wurden Arbeitsabläufe verschlankt. So kümmerte sich ein Freiwilliger, um das regelmässige Freischneiden der südexponierten Böschung. Neu wurde ein Depot gleich beim Hof neben dem Waldrand für die Pflanzentafeln und für die wichtigsten Werkzeuge errichtet.

Als neue Aufwertungen wurden zwei Sandlinsen im Krautsaum des Waldrands angelegt, die neue Nistmöglichkeiten für Wildbienen bieten sollen. Ausserdem wurde eine Fläche vorbereitet, damit auf dieser eine Ackerbegleitflora angesät werden kann. Damit sollen Insekten, wie Wildbienen und Kleintiere, gefördert werden.

Das diesjährige Highlight war der inklusive Pflegeeinsatz «Unbeschränkt» Ende Juni mit Teilnehmenden aus dem Bernaville Schwarzenburg und dem Schlossgarten Riggisberg, beides Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung. Der Rundgang durchs Bannholz sowie die tatkräftige Zusammenarbeit war für alle sehr bereichernd und wurde sehr geschätzt. Der Naturpark plant für nächstes Jahr wieder einen inklusiven Einsatz auszuschreiben.



Abbildung 9: «Unbeschränkt»-Einsatz mit Führung durch das Bannholz

2.4 Quell-Revitalisierung

Der Naturpark Gantrisch engagiert sich für den Erhalt und die Aufwertung von Quelllebensräumen. Dazu nimmt er an der Begleitgruppe Quellen der Kantone Bern und Freiburg teil, und unterstützt Revitalisierungsprojekte.

Quell-Lebensraum Schwefelberg, Gemeinde Rüsogg

Das Projekt zur Revitalisierung der Quelle Schwefelberg zielt darauf ab, die ökologische Qualität des Quell-Lebensraums durch gezielte Massnahmen zu verbessern.

Der Förderverein Region Gantrisch hat hierfür die UNA AG, unter der Leitung von Christian Imesch, mandatiert.

Die Quelle hat eine Schüttung von ca. 10 l/s und einen Quellbereich von 250 m² und befindet sich im Sömmerrungsgebiet der Gemeinde Rüsogg. Die Alp mit der Quelle Schwefelberg wird von der Alpkorporation Schwefelberg betrieben.

Gemäss Untersuchungen im Jahr 2022 wurde die Quelle Schwefelberg als beeinträchtigter Quell-Lebensraum mit geringer Artenvielfalt klassiert, mittels der sogenannten BAFU-Methode. Trotz ihrer hohen ökologischen Bedeutung wird der Quelllebensraum durch Viehtritt und Düngeinträge erheblich beeinträchtigt.

Die Auszäunung des Quellbereichs, die Verlegung einer neuen Wasserleitung und die Verschiebung der Viehränge sind deshalb zentrale Massnahmen, um diesen schützenswerten Lebensraum zu erhalten und zu fördern.

Der Zeitplan für die Umsetzung des Projekts ist klar definiert. Die Projektierung mit Begehung und Gesprächen mit der Alpkorporation erfolgte dieses Jahr. Erwartet wird der Entscheid der Alpkorporation im Frühjahr 2026. Danach soll das Baugesuch eingereicht werden. Ziel von Seite Naturpark ist es, dass die Bauarbeiten im Jahr 2026 umgesetzt werden.

Für die Alpkorporation fallen keine Aufwände und Kosten an, sie werden für die ersten vier Jahre Unterhaltsbeiträge erhalten.



Abbildung 10: Begehung Quelle Schwefelberg mit der Alpkorporation, UNA AG und dem Naturpark Gantrisch.

Revitalisierung alte Quellfassungen Studengraben Äckenmatt, Gemeinde Schwarzenburg

Im Studengraben bei der Äckenmatt in Lanzernhäusern wurde die Revitalisierung von zwei alten Quellfassungen (zwei alte Schächte) umgesetzt. Die Planung und Umsetzung wurden durch UNA AG begleitet. Der zweite Schacht wurde in diesem Jahr revitalisiert. Dazu wurde der Schacht nicht vollständig rückgebaut, sondern angebohrt, mit einer Leitung versehen und mit Kies aufgefüllt. Der neue Wasseraustritt wurde mit Materialien aus der Umgebung, mit Steinen aus dem Bach und Stöcken, befestigt und so modelliert, dass das Wasser möglichst breit abfließen und die Senke vernässen kann. Der Naturpark Gantrisch hat sich an den Umsetzungskosten mit einem kleinen Beitrag beteiligt.

Schwefelquelle Ober Hohberg, Gemeinde Plaffeien

Im Ober Hohberg in der Gemeinde Plaffeien befindet sich eine schöne Schwefelquelle. Die Quelle wurde beim Erstellen des Quellinventars des Kantons Freiburg als leicht beeinträchtigt und schützenswert kartiert. In Absprache mit dem Amt für Wald und Natur (WNA) des Kantons Freiburg hat der Naturpark mit dem Präsidenten der Alpkorporation Kontakt aufgenommen und eine mögliche Auszäunung der Quelle bei einer gemeinsamen Begehung diskutiert. Die Alpkorporation zeigte sich bereit, die Quelle zum Schutz des Quelllebensraum vor Trittschäden einzuzäunen. Für die weiteren Schritte wurde das Projekt dann an die zuständige Mitarbeiterin von Grangeneuve, des Kompetenzzentrum des Kantons Freiburg für Ausbildung, Beratung und Vollzug im Bereich Landwirtschaft, übergeben.

3. Weitere Aktivitäten zur Förderung der Natur- und Landschaft

3.1 Aufwertung Teich Lätti

Die Gemeinde Plaffeien hat im November den Pflegeeinsatz des mittelgrossen Teichs Lätti mit 15 Jugendlichen der JUBLA Plaffeien organisiert. Unter der Leitung des Naturparks wurde der Teich gepflegt. Dazu wurde das Laub, übermässig wachsende Vegetation und Schlamm aus dem Teich entfernt und die Sträucher und Bäume um den Teich zurückgeschnitten. Mit dem Schnittgut wurden Asthaufen erstellt. Bei einem Asthaufen wurde zudem ein Nistkasten eingebaut.



Abbildung 11: Die motivierte JUBLA Plaffeien bei der Pflege des Teichs Lätti.

3.2 Aufwertung Kleingewässer Kiesgrube Ried

In der Kiesgrube Ried bei Oberschrot wurde eine Aufwertung eines Kleingewässers und dessen Umgebung durch einen Gartenbauer im Auftrag des Naturparks und der Gemeinde geplant und durch den Betreiber der Kiesgrube umgesetzt. Konkret wurde das als Retentionsbecken genutzte Kleingewässer entschlammmt und die benachbarte Böschung mit einer Blocksteinmauer so gesichert, dass die Mauer viele Versteckmöglichkeiten für Kleintiere bieten kann. Zusätzlich wurden Asthaufen und andere Totholzstrukturen erstellt.



Abbildung 12: Die Kiesgrube Ried in Oberschrot bietet nun nach ihrer Aufwertung vielerlei Versteckmöglichkeiten.

3.3 Förderung der Nachtdunkelheit Plaffeien

Im Dezember 2024 organisierte der Naturpark eine Begehung mit der Gemeinde Plaffeien, dem Amt für Umwelt und dem Amt für Wald und Natur des Kantons Freiburg von verschiedenen Standorten, um mögliche Handlungsoptionen zur Förderung der Nachtdunkelheit zu diskutieren. Beim Parkplatz Zollhaus wurde nun im Jahr 2025 als erste Massnahme die Beleuchtung ausser Betrieb genommen, um insbesondere die angrenzende warme Sense abzudunkeln.

3.4 Regionale Koordinationsstelle Landwirtschaft

In der Übergangsphase der Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsberatung bot der Naturpark nebst den üblichen Gruppen- und Einzelberatungen auch weitere Beratungsformate kostenlos an. Das Angebot wurde erweitert durch beratende Einführung von Neu-Landwirt:innen, Hofbegehung mit Fokus Biodiversität und Vernetzung von Lebensräumen und Beratung für gezielte Artenförderung.

Das Interesse am Angebot war mässig, jedoch konnten landwirtschaftliche Betriebe eruiert werden, welche nach einer Beratung auch gleich Aufwertungsmassnahmen umzusetzen wünschten. Dabei konnte die Pflanzung eines grossen Hochstamm-Obstgartens und Naturhecken unterstützt werden.

Das Beratungs- sowie auch weitere Unterstützungsangebote, wie die Rehkitzrettung, telefonische Auskunft bei der Stichtagserhebung, Kurse und weitere informative Beiträge wurden über den landwirtschaftlichen Newsletter des Naturparks gestreut. Dieser hatte gut über 1000 Leser:innen in den drei Ausgaben erreicht.

3.5 Zugvogeltag Gurnigel

Am Nationalen Zugvogeltag wurden auch in diesem Jahr die Zugvögel auf dem Türiboden Parkplatz am Gurnigel gezählt. Der Naturpark war mit dem Infomobil am Sonntag vor Ort und hat für Vogelbegeisterte und Familien Kurzhalte zum Thema Zugvögel angeboten. Die drei Kurzinputs von 30 Minuten wurden jeweils von rund 15 Personen besucht.

3.6 Kurs naturnaher Unterhalt von Grünflächen

Im Frühling hat der Naturpark einen Kurs für nachhaltige Grünlandpflege in Schwarzenburg ausgeschrieben. Der Kurs richtete sich an Gemeindemitarbeitende des Unterhaltsdienstes, des Wartungsdienstes und an Friedhofsmitarbeitende. An diesem vom Naturpark organisierte Kurs haben schlussendlich 11 Personen teilgenommen. Zu den Teilnehmenden gehörten Werkhofmitarbeitende, Hauswartende und Leute vom Forst. Der Kurs bestand aus zwei Blöcken. Am Morgen gab es einen theoretischen Input zur nachhaltigen Pflege von Naturflächen und zur Biodiversitätsförderung. Am Nachmittag wurden bei zwei Standorten Praxisbeispiele angeschaut und diskutiert. Zum einen wurde die neu angelegte Blumenwiese beim Friedhof Wahlern und zum anderen das Galgenzelg in Schwarzenburg, wo bestehende klassische Heckenstrukturen aufgewertet werden sollen, besucht.



Abbildung 13: Die Kursteilnehmenden diskutieren die neuangelegten Blumenwiesen im Friedhof Wahlern.

4. Projekt Lebendiges Gürbetal

Mit dem Projekt «Lebendiges Gürbetal» wollen die Gemeinden Burgistein, Forst-Längenbühl, Kaufdorf, Kirchdorf, Riggisberg, Thurnen, Toffen und Wattenwil gemeinsam mit dem Naturpark Gantrisch die Biodiversität im Gürbetal aktiv fördern. Das Projekt setzt dabei auf drei Standbeine. Ein Aktionsplan mit Massnahmen zur Förderung der Biodiversität für jede Gemeinde, der Aufbau einer Gürbetal-Academy in jeder Gemeinde mit Gartenkursen sowie das Spiel «Jeder Quadratmeter zählt» für die Bevölkerung.

Die Ziele des Projekts sind das gemeinsame Engagement für die Natur zu stärken, Arten und ihre Lebensräume zu erhalten und fördern sowie die Lebensräume zu vernetzen. In jeder Gemeinde wurde zudem eine lokale Trägerschaft gesucht, die das Projekt vor Ort unterstützt. Im Rahmen einer Roadshow soll das Infomobil im Frühling 2026 jede Gemeinde des Naturparks besuchen und das Projekt vorstellen. Die entsprechenden Vorarbeiten dazu wurden im Jahr 2025 durchgeführt. Gemeinsam mit der Bevölkerung wird so eine effiziente und wirkungsvolle Förderung der Biodiversität sichergestellt.

Der Aktionsplan Biodiversität für die acht teilnehmenden Gemeinden, basiert auf einer Potentialkarte mit Fokusgebieten für die Biodiversitätsförderung. Diese Potentialkarte wurde durch das Umweltbüro UNA AG erstellt und mit den Inputs der Gemeinden abgeglichen.

Auf Basis dieser Potentialkarte und einer generellen Massnahmenliste wurden bei bilateralen Gesprächen zwischen dem Naturpark Gantrisch und den Gemeindevorstandlichen (Gemeinderäte, Gemeindepräsidenten u.a.) Massnahmenvorschläge diskutiert und daraus für jede Gemeinde einen Plan der Massnahmen erstellt, die in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden sollen.



Abbildung 14: Im vierten Workshop mit Gemeindevertretenen wurden u.a. auch mögliche regionale Massnahmen zur Biodiversitätsförderung besprochen.

Beispiele für kommunale Massnahmen sind Aufwertungen von gemeindeeigenen Flächen durch die Anpassung des Unterhalts und der Neuschaffung von Strukturen (Z.B. Schulhausumgebung, Friedhöfe, Böschungen etc.) oder die Neophytenbekämpfung im Gemeindegebiet.

Beispiele für regionale Massnahmen, also Massnahmen, die über die Gemeindegrenzen hinweg koordiniert werden, sind z.B. Waldrandaufwertungen, Heckenförderung oder der Erhalt und die Inwertsetzung der Geräteschuppen, der sogenannten Gürbetalschürli, als Trittsteinbiotope.

Der Naturpark startet die Umsetzung der regionalen Massnahmen ab 2026 und unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung der kommunalen Massnahmen. Der Naturpark begleitet die Gemeinden auch bei der jährlichen Aktualisierung der Massnahmen der Aktionspläne.

Weitere Informationen zum Projekt:

<https://www.gantrisch.ch/naturpark-blog/lebendiges-guerbetal/>

5. Bekämpfung invasiver Neophyten

Alljährlich setzt sich der Naturpark aktiv für die Bekämpfung bestimmter invasiver Pflanzenarten in prioritären Gebieten ein und fördert den Austausch und Information in der Landwirtschaft, Gemeinden und mit den kantonalen Fachstellen. Der Fokus der Bekämpfung liegt beim Naturpark im Sense- und Schwarzwassergraben und seinen Zuflüssen.

Die Bekämpfung der invasiven Neophyten ist eine Verbundaufgabe und erfolgt in Absprache mit betroffenen Gemeinden und den kantonalen Fachstellen. Im Naturpark Gantrisch engagiert sich neben viele weitere Akteurinnen und Akteure wie lokale Freiwilligengruppen, Gemeinden, Forstbetriebe, Schwellenkorporationen in der Neophytenbekämpfung. Der Naturpark spricht sich für die Organisation von Natureinsätzen mit Freiwilligen mit den Akteur:innen ab, unterstützt sie durch Wissensvermittlung sowie Vermittlung von Freiwilligen und organisiert einen jährlichen Erfahrungsaustausch.

5.1 Bekämpfung invasiver Neophyten im Flusslauf der Sense und Schwarzwasser

Sense-Abschnitt Zollhaus bis Guggersbachbrücke

Der Abschnitt von Zollhaus bis Guggersbachbrücke wird seit 2021 durch den Verein Umwelt Natur (VUN) bearbeitet. Für das Jahr 2025 wurde dieser Einsatz für Zivildienstleistenden vom VUN ausgeschrieben, um die Bestände des Sommerfieders, des Riesenbärenklaus und des Japanischen Staudenknöterichs zu bekämpfen. Leider hat sich aber nur ein Zivi gemeldet. Dennoch konnten mehr Personenstunden durchgeführt werden als im vorherigen Jahr, wo während sechs Tagen ein Team von 6 – 8 Landschaftsgärtner:innen die Neophyten entfernte.

Insgesamt wurden in der Einsatzdauer von 4 Wochen im Juni durch jeweils eine Einsatzleitung und dem Zivi 352 Arbeitsstunden zur Neophyten-Regulierung geleistet. Dabei wurden über 25'000 Sommerfieder, ca. 250 Riesenbärenklaun und einzelne Springkraut-Bestände bekämpft. Alle Standorte wurden auf der InvasivApp von Info-Flora eingetragen.

Das Ziel, die drei Arten auf der gesamten Strecke zwischen Zollhaus und Guggersbachbrücke zu bekämpfen, wurde leider verfehlt. Die bearbeitete



Abbildung 15: Die von Neophyten bekämpfte Strecke (gelb) an der Sense im Rahmen des Zivildienstes.

Strecke (in Abbildung 15 gelb hinterlegt) entspricht gut zwei Drittel der Zielstrecke (rot und gelb).

Hätten sich 3 weitere Zivis für den Einsatz angemeldet, wäre das Hauptprojektziel wohl erreicht worden. Positiv zu bewerten ist, dass die bearbeitete Fläche im Vergleich zum Vorjahr vergrössert werden konnte.

Besorgniserregend ist die Tatsache, dass die Verbreitung des Sommerfliers, auf den in den letzten drei Jahren bearbeiteten Flächen nur marginal zurückging. Gründe dafür könnten im Boden vorhandene Samendepots, die durch die im Frühjahr 2025 andauernden Niederschläge günstigen Wachstumsbedingungen, oder noch unentdeckte Mutterpflanzen sein.

Die Verbreitung einzelner Standorte des Riesenbärenklaus im Flusslauf ist im Vergleich zum Vorjahr konstant. Es wurden bislang unentdeckte Mutterpflanzen gefunden und bekämpft.

Sense-Abschnitt Guggersbachbrücke – Sodbachbrücke

Eine kleine Gruppe von Mitarbeitenden des Naturpark Gantrisch haben zusammen mit dem Zivi an drei Tagen die Sommerfliederbestände im Sensegraben zwischen der Guggersbachbrücke und der Sodbachbrücke bekämpft.

Auch hier zeigte sich ein ähnliches Bild bezüglich des Sommerfliers wie im oberen Abschnitt. Auf den Kiesbänken sind in diesem Jahr sehr viele kleine Sommerflieder aufgekommen. Als Gründe dafür könnte auch hier der feuchte Frühling, das Samendepot im Boden oder unentdeckte Mutterpflanzen in den Hängen des Grabens in Frage kommen.

Die vielen kleinen Sommerflieder machten die Bekämpfung sehr arbeitsintensiv und die Sommerfliederbestände konnten nur bis Spitzeren reguliert werden.

Abschnitt Ruchmühlibrücke mit Ruchmühlibach

Der Zivildienstleistende des Naturparks hat viel Energie und Herzblut in die Bekämpfung der invasiven Neophyten wie Springkraut, Goldrute und Staudenknöterich am Ruchmühlibach eingesetzt. Dadurch konnten in diesem Jahr die Neophytenbestände am unteren Ruchmühlibach verringert und so der Neophytendruck auf die Sense reduziert werden. Auch im kommenden Jahr werden wir hier durch den Zivi dranbleiben.

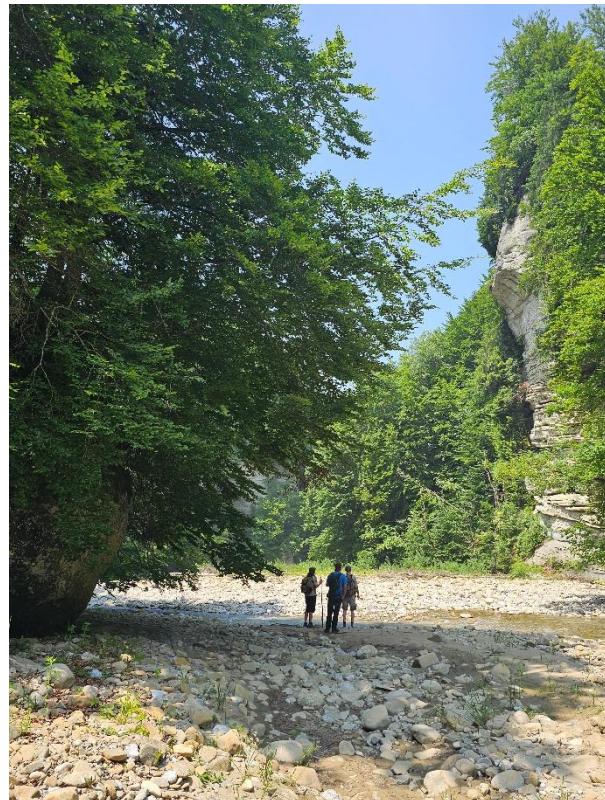


Abbildung 16: Der Sensegraben ist ein einmalig schöner Ort der Neophytenbekämpfung.

5.2 Springkraut in den Zuflüssen des Schwarzwassers

Bei der Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts arbeiteten verschiedene Akteure und die Gemeinde Rüschegg zusammen.

Im Jahr 2025 hat der Zivildienstleistende die beiden Bäche Heubach und Lindenbach ganz abgelaufen und die angetroffenen Neophyten bekämpft. Dabei hat er nur wenige Springkräuter angetroffen. Der Bestand ist wesentlich zurückgegangen. Somit wird der Erfolg vom letzten Jahr bestätigt.

Am Gambach wurden an den Standorten oberhalb der Gambachfälle, wo das Springkraut im Vorjahr durch einen Gruppeneinsatz bekämpft wurden, wesentlich weniger Springkräuter festgestellt. Die wenigen kleineren Springkraut-Nester konnten mit einem Durchgang des Zivis reduziert werden. Am Gambach unterhalb der Gambachfälle organisierte der Naturpark zwei Gruppeneinsätze, um das Springkraut und andere Neophyten zu reduzieren. Bei einem Einsatz unterstützte uns die Gemeinde Rüschegg mit drei Mitarbeitenden, wodurch einige Knöterich- und Goldruten-Standorte bekämpft wurden. Zudem konnte der Neophytendruck am Gambach durch weitere Einsätze des Vereins Natur und anderen Akteuren weiter verringert werden.



Abbildung 17: Springkrautbekämpfung am Gambach durch fleissige Freiwillige.

5.3 Biodiversitätstage Schwarzenburg

Auch in diesem Jahr führte die Gemeinde Schwarzenburg die sogenannten Biodiversitätstage durch, wo 4-6 Schulklassen an zwei Tagen invasive Neophyten bekämpften. Die geplanten Einsätze sowie mögliche Unterstützungsmöglichkeiten wurden mit dem Naturpark vorbesprochen. Die Gemeinde konnte in diesem Jahr die Betreuung der Einsätze ohne personelle Unterstützung des Naturparks durchführen.

6. Förderprojekte und Monitoring

Auch in diesem Jahr konnten wir viele wertvolle Artenförderungsprojekte und Monitorings für spezifische Tierarten durchführen. Die Monitorings zeigen uns, ob die Artenförderungsmassnahmen die gewünschte Wirkung auf den Bestand einer Art haben oder wo Handlungspotential zum Schutz oder der Förderung einer Art besteht.

6.1 Förderung der Gelbbauhunke an der Sense und am Schwarzwasser

Erfreulicherweise wurden die, im letzten Jahr angelegten und gepflegten Tümpel von der Gelbbauhunke, grösstenteils gut angenommen. Darum wurden wiederum während drei Tagen des einmonatigen Einsatzes durch sechs Zivildienstleistende (siehe Kapitel 2.2) an verschiedenen Standorten an der Sense und Schwarzwasser neue Unkentümpel geschaffen oder bestehende Teiche und Tümpel gepflegt. Darunter neu auch am Heubach. Die Standorte wurden durch die KARCH (Regionalvertretung der Beratungsstelle Amphibien) ausgesucht und die Arbeiten eng begleitet. Die Zivils konnten auch in diesem Jahr von einer Einführung zur Gelbbauhunke und ihren Lebensräumen und Laichgewässern profitieren.

Beim Standort Torenöli wurden die Tümpel dieses Jahr wieder unterhalten und ausgebaut. Einige hundert Meter südwärts vom Torenöli wurden neue Standorte geschaffen. Die Tümpel wurden in Gruppen zu 10-15 Tümpel angeordnet und etwa 0.5-1.5 m² gross und 20-30 cm tief realisiert. Zudem wurden verschiedene bestehende Teiche (Folienteiche) gepflegt, indem das organische Material reduziert wurde. Beim Standort Heubach wurde ein Folienweiher gepflegt, um eine grössere Population Grasfrösche zu erhalten.



Abbildung 18: Zivildienstleistende bauen Tümpel für die Gelbbauchunke.

6.2 Förderung der Schlingnatter-Population bei Plaffeien

Auch in diesem Jahr fand ein Monitoring der Schlingnatter im Bereich der Aufwertungen am Prallhang der Sense statt, die im Winter 2016/17 realisiert wurden. An insgesamt 20 Besuchen, das Auslegen und Einsammeln der Platten inbegriffen, konnten zwischen März und Oktober insgesamt 47 Schlingnatter-Sichtungen registriert werden. Schon hier ein herzliches Dankeschön für den grossen Einsatz des ehrenamtlichen Helfers.

Die Tiere wurden ausschliesslich unter den Platten gesichtet. Im Vergleich zum Vorjahr muss aber ein deutlicher Rückgang der Schlingnatter-Sichtungen festgestellt werden, rund 30 % weniger. Erfreulicherweise wurden aber markant mehr Blindschleichen (29) gesichtet.

Anhand der Sichtungen kann auch in diesem Jahr bestätigt werden, dass in dem rund 3'000 m² grossen Gebiet sieben verschiedene, adulte Schlingnatter-Individuen leben. Weshalb die Anzahl Sichtungen gesamthaft gesunken ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Mögliche Ursachen kommen natürliches Wegsterben (Nahrungskette/ Fressfeinde), fehlende Strukturen am Flussufer oder der starke Bewuchs in der Umgebung der Steinstrukturen, was den Nachweis erschwert, in Frage.

Die Sichtungsanzahl von Tieren im Frühjahr und im Herbst weisen stark darauf hin, dass die oberhalb des Sense-Flussbettes im Steilhang angelegten Steinhaufen von den Schlingnattern als sicherer Winterstandort genutzt werden. Da das ganze Gebiet sehr wüchsig ist und die angelegten Kleinstrukturen Gefahr laufen, überwachsen zu werden, wurde auch für das nächste Jahr mindestens ein jährlicher Pflegeeingriff aufgegelistet. Damit sollen die Steinstrukturen freigehalten, um die Besonnung sicherzustellen. Der Eingriff soll in diesem Winter stattfinden.



Abbildung 19, 20 und 21: Das linke Foto zeigt zwei schöne Schlingnattern, die sich am 14. Mai 2025 unter einer Platte aufgewärmt haben. Auf den beiden rechten Fotos sind die gebauten Kleinstrukturen zu erkennen und die Situation der Vegetation im Frühling (30. April) und im November (15. November). © Andreas Matti

6.3 Monitoring Gartenschläfer Gurnigel

Der Verein Minimus hat im Auftrag des Naturparks und durch die Mitarbeit des Zivildienstleistenden Dan Schüpbach an insgesamt 11 gut geeigneten und erreichbaren Aufnahmegebieten, die Verbreitung von Schläfern erhoben. Hauptziel war es herauszufinden, ob im Gebiet des Naturparks Gantrisch ein dauerhaftes Vorkommen von Gartenschläfern existiert. Dazu kam die einfache, günstige und effiziente Methode der Spurentunnel zum Einsatz (Melcore et al., 2020)². Anfang August 2025 wurden pro Standort 5 bis 10 Bilch-Spurentunnel durch den Verein Minimus und den Zivildienstleistenden installiert.

Unser Zivildienstleistender kontrollierte während rund 6 Wochen, alle 7 bis 10 Tage, die Spuren-tunnel und wechselte Blätter aus, falls Spuren auf den Blättern vorhanden waren. Anschliessend wurden die Spurentunnel wieder eingesammelt.

Obwohl die Standorte gute Lebensräume für den Gartenschläfer darzustellen schienen, konnten keine Nachweise erbracht werden. Dies, obwohl es einzelne Zufallsbeobachtungen aus dem Gebiet gibt.

Gründe dafür könnten sein, dass der Gartenschläfer sehr selten im Gebiet ist und es deshalb schwierig ist, ihn nachweisen zu können. Ebenfalls möglich ist, dass es sich bei den wenigen Zufallsbeobachtungen um Tiere handelt, welche nicht permanent im Gebiet leben und zufällig über Holztransporte, Autofahrten oder andere Transportmittel mitgeritten sind. Solche

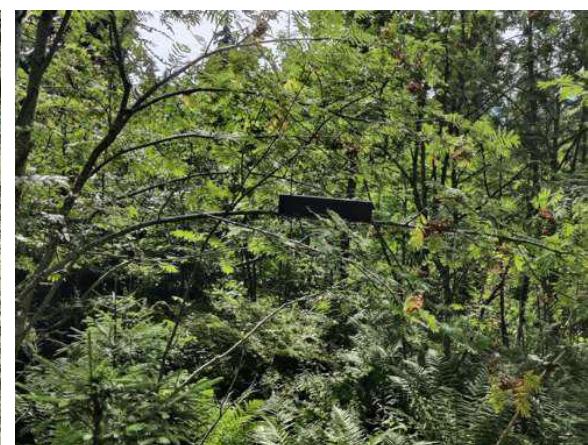
² Melcore, I., Ferrari, G., & Bertolino, S. (2020). Footprint tunnels are effective for detecting dormouse species. *Mammal Review*, 50(3), 226–230. <https://doi.org/10.1111/mam.12199>

«spontane» Auftreten sind beim Gartenschläfer mehrfach dokumentiert. Ebenfalls möglich ist, dass die doch über einen eher kurzen Zeitraum laufende Methode der Spurentunnel bei selten vorkommendem Gartenschläfer nicht alle Tiere erfassen kann. Zudem könnten auch Holzerarbeiten in der Nähe von Spurentunneln die Aufnahme beeinträchtigt haben.

In jedem Fall zeigt die Arbeit einmal mehr, dass der Gartenschläfer besondere Aufmerksamkeit verdient und gesucht und gefördert werden sollte, wo immer möglich.

Erfreulich sind jedoch die Nachweise von Haselmäusen an mehreren Standorten. Es zeigt, dass die Wälder an diesen Orten eine vielfältige, mosaikartige Struktur mit ausreichend Nahrung für Haselmäuse aufweisen.

Ebenfalls ist erfreulich, dass Hermelin und sogar Mauswiesel im Gebiet ansässig sind.



Abbildungen 22 und 23: Spurentunnel in felsigem und moosigem Gelände (links) und auf einem Ebereschenast, wo später eine Haselmaus durch den Tunnel ging (rechts). © Dan Schüpbach.

6.4 Monitoring Kleine Hufeisennase und Fledermausförderung

Das Monitoring der Kleinen Hufeisennase im Naturpark Gantrisch startete im Jahr 2012 und wird seitdem nach derselben Methode durchgeführt. In Absprache mit den jeweiligen Eigentümern und Eigentümern oder Mieterinnen und Mietern der Gebäude findet pro Standort eine Zählung jeweils zwischen Mitte und Ende Juni statt.

Nebst den Bestandszahlen ist der regelmässige Austausch mit den Grundbesitzern und Bewohnerinnen ein wichtiger Erfolg dieses Monitorings. Dadurch suchen sie frühzeitig den Kontakt, wenn zum Beispiel bauliche Massnahmen geplant sind oder Probleme durch starke Verschmutzung auftreten. So konnten gemeinsam Lösungen gefunden werden, die keinen negativen Einfluss auf den Bestand der Kleinen Hufeisennase haben.

Wie auch die letzten Jahre lagen die Zählergebnisse ungefähr auf gleichem Niveau. Somit kann angenommen werden, dass sich der Bestand bei den bekannten Kolonien im Bereich von etwas über 600 Tieren eingependelt hat. Dies entspricht etwas über zehn Prozent des Schweizer Bestandes.

Unter anderem dank der Flyeraktion zur Suche von Fledermausquartieren und die Unterstützung von regionalen Fledermausvereinen durch unseren Zivi, konnten neue Quartiere der Kleinen Hufeisennasen entdeckt werden. Es handelt sich um Quartiere in Guggisberg (Zumholz),

Rüscheegg (Rütiplötsch) und Riggisberg (Gibeleggwald). Die Daten dieser Standorte wurden für 2025 auch in die Grafik integriert (siehe Abbildung unten).

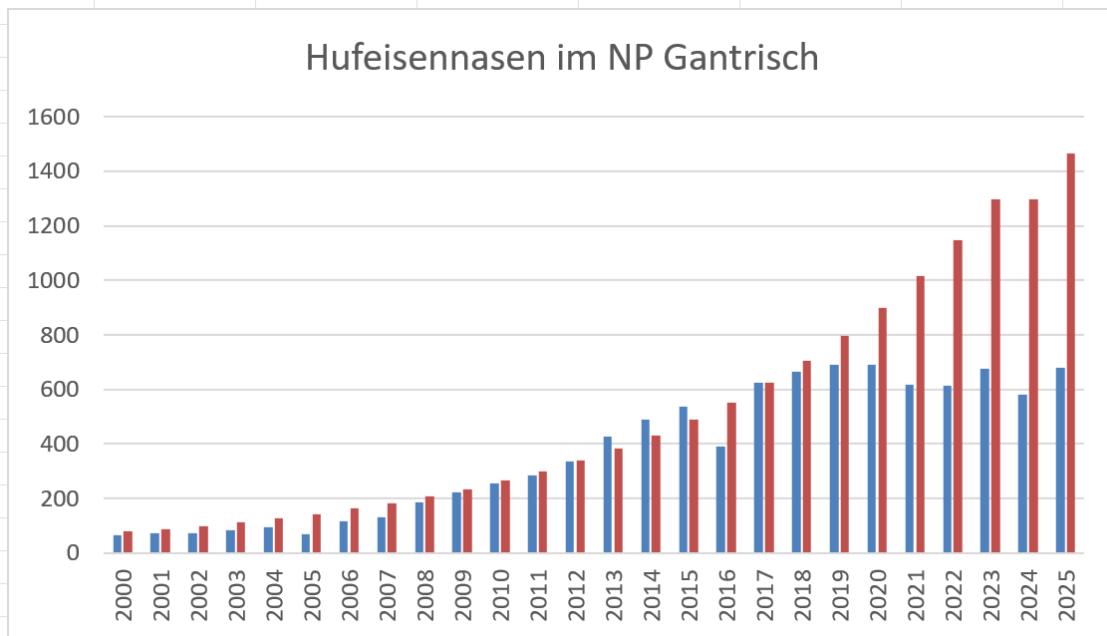


Abbildung 24: Blau - Summe der Kleinen Hufeisennasen in den Naturparkquartieren jeweils Mitte Juni³ in den Gemeinden Toffen, Rümligen, Burgistein, Gelterfingen bis 2023. Für 2024 und 2025 wurden neue Quartiere integriert (Zumholz, Borisried, Rütiplötsch, Gibeleggwald). Rot - Unter Annahme, dass 2000 ca. 20% des Bestandes der Kleinen Hufeisennasen noch nicht bekannt war, ergibt dies mit einer jährlichen Zunahme von 13% bis 2017/2018 etwa den gezählten Bestand im Gürbetal. 13% Zunahme wird von Experten (mündl. Mitteilung F. Bontadina) als maximale Zuwachsgrenze angesehen.

Obwohl einzelne neue Quartiere bekannt wurden, vermag das nie die fehlende Zahl an Tieren zu kompensieren, welche man bei einem kontinuierlichen Zuwachs von 13 % gehabt hätte. Es muss von einer Stagnation bzw. von nur einem kleinen Zuwachs ausgegangen werden. Dennoch erkennt man mit den neuen Kolonien und Hinweisen auf Einzeltiere eine geringe, allmähliche Ausbreitung in historisch besiedelte Gebiete.

Weitere Untersuchungen zur Fledermausförderung

Unser diesjährige Zivildienstleistender Dan Schüpbach unterstützte die kantonalen Fledermausvereine bei der Suche von Fledermäusen und Fledermausquartieren. Dazu half er u.a. bei Netzfängen inkl. Besonderung mit, traf sich eigenständig mit Hausbesitzenden und überprüfte die Gebäude auf Fledermauspräsenz. Insgesamt kontrollierte er selbstständig oder unterstützte die Fledermaussuche an 14 Standorten. Bei zehn dieser Standorte konnte ein Fledermausquartier nachgewiesen werden.

Bei einem der Netzfängen konnte auch ein trächtiges Nordfledermaus-Weibchen besondert und in den folgenden Tagen eine Nordfledermaus-Wochenstube in Plaffeien gefunden werden. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, da die Nordfledermaus eine sehr seltene Art ist und bisher

³ Anfang der 2000 Jahre erfolgten nur alle 2 Jahre Zählungen in den Quartieren. Die dazwischenliegende Zahl wurde dem Zuwachs entsprechend geschätzt und für die Graphik ergänzt. 2016 erfolgte das Monitoring an einem sehr kalten Tag. Kleine Hufeisennasen weichen dann in Quartiere aus, welche konstante, kühle Temperaturen aufweisen (Höhlen, Stollen, Keller).

keine Wochenstube dieser Art im Naturpark oder im Kanton Freiburg bekannt war. In Wochenstuben ziehen Fledermausweibchen die Jungen gross.

6.5 Monitoring Avifauna

Seit mehreren Jahren führt der Naturpark ein Vogelmonitoring im Gurnigel durch. Die geplanten Bestandserhebungen von Birkhuhn, Alpenschneehuhn sowie das Monitoring von Raufuss- und Sperlingskauz konnten auch im Jahr 2025 erfolgreich und bei guten Bedingungen durchgeführt werden.

Beim Alpenschneehuhn wurden in zwei Teilgebieten insgesamt vier Hähne akustisch nachgewiesen, Sichtbeobachtungen blieben aus.

Die Birkhahnzählung ergab an sechs Zählposten insgesamt 10–11 Hähne. Störungen durch Besucher waren minimal.

Beim Kauz-Monitoring wurden aufgrund geringer Schneelage und Saharastaubbelastung 1–2 Sperlingskäuze, jedoch keine Raufusskäuze festgestellt.

Insgesamt zeigen die Resultate beim Schneehuhn starke jährliche Schwankungen, beim Birkwild einen rückläufigen Trend und bei den Kauzarten einen über die Jahre grundsätzlich stabilen, aktuell jedoch tiefen Bestand. Der Einsatz eines Rangers zur Störungsvermeidung während der Bestandserhebung des Birkhahns hat sich als wirksam erwiesen.

Auch im Jahr 2026 werden Aufwertungen zugunsten der Vogelwelt sowie Sensibilisierungsmassnahmen weitergeführt. Dazu zählen insbesondere Heckenaufwertungen durch den Naturpark sowie das bewährte Monitoring der Flussuferläufer an der Sense durch die Ranger. Der Einsatz von Rangern und die enge Zusammenarbeit mit dem Jagdinspektorat, der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern und dem Amt für Wald und Natur, des Kantons Freiburg, werden fortgesetzt.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Planung weiterer Massnahmen ein. Zum Schutz sensibler Lebensräume, insbesondere im Bereich Heitihubel, werden bestehende Lenkungs- und Informationsmassnahmen für Besuchende weiterhin eingesetzt, um Störungen während der Birkhahnbalz zu verhindern.

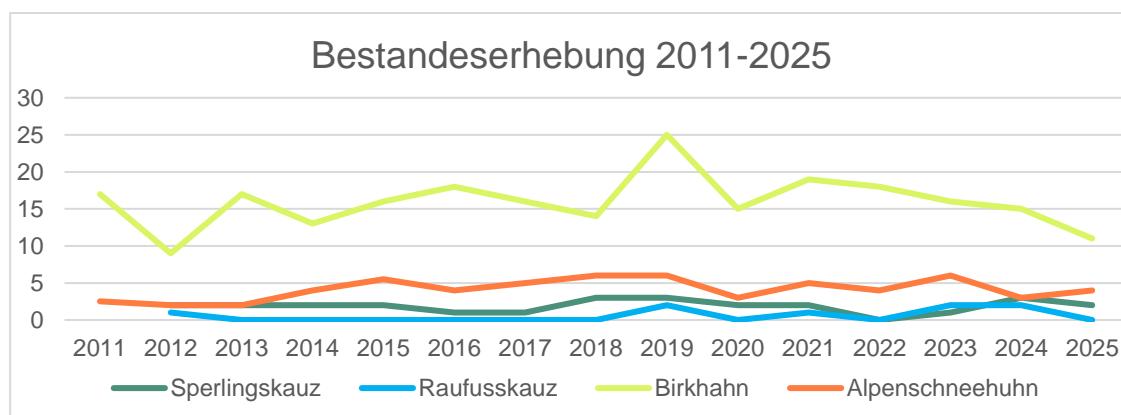


Abbildung 25: Die Grafik zeigt die gezählten Bestandszahlen des 15-jährigen Monitorings.

Schleiereulen- und Turmfalkenkennistkästen Gürbetal

Im Gürbetal wurden unter anderem an Scheunen, den sogenannten Gürbeschürl, vor rund 10-15 Jahren Nistkästen für Nisthilfen zur Förderung von Turmfalken und Schleiereulen angebracht. Der Naturpark kontrolliert und reinigt diese rund 80 Nistkästen zusammen mit engagierten lokalen Vogelschützer:innen in regelmässigen Abständen und dokumentiert, welche Nistkästen von welcher Art genutzt worden sind. In den letzten beiden Jahren fand ebenfalls ein Reinigungsdurchlauf statt. Im Jahr 2027 ist der nächste Kontroll- und Reinigungsdurchlauf vorgesehen.

6.6 Amphibienzäune Belp, Rohrmoos und Schwarzsee

In Belp im Kanton Bern, beim Flachmoor Rohrmoos und Schwarzsee im Kanton Freiburg koordiniert der Naturpark die Amphibienzäune. Amphibienzäune verhindern, dass die Amphibien, die sich im Frühjahr in Richtung Laichgewässer bewegen oder nach dem Ablaichen wieder zurück in ihre Landlebensräume ziehen, dem Verkehr zum Opfer fallen. Die Amphibienzäune stehen einige Wochen und werden täglich durch ehrenamtliche Helfende (Belp 6, Rohrmoos und Schwarzsee 25) kontrolliert. Diese zählen und bestimmen die Tiere und tragen sie über die Strasse. Die so gezählten Tiere werden dann erfasst und die Daten an das Nationale Datenzentrum übermittelt.



Abbildung 26: Um weitere ehrenamtliche Helfenden für die beiden Amphibienzäune Rohrmoos und Schwarzsee zu finden, organisierte der Naturpark den Werbemorgen «Froschtaxi» mit kleiner Führung und anschliessendem Kaffee und Gipfeli. © Stefan Steuri

6.7 Erfolgskontrolle Kreuzkröten-Biotop Riggisberg

Im November 2020 wurde im Brezil in der Gemeinde Riggisberg ein Folienteich mit einer Wasserfläche von ca. 45 m² zur Förderung der Kreuzkröte angelegt. Die Grundeigentümer:innen verpflichteten sich, den Tümpel für mindestens 15 Jahre zu unterhalten. Mit der Anlage des Teiches wurde auch eine Erfolgskontrolle festgelegt für das erste, dritte, fünfte und zehnte Jahr nach Erstellung.

2025 fanden dazu zwei Nachtbegehungen statt, um die Kreuzkröten im Gewässer aufzunehmen. Es wurde eine mittlere Population der Kreuzkröte (maximal 6-30 beobachtete Adulttiere) festgestellt, jedoch weniger als in den Vorjahren. Neben der Kreuzkröte wurden mehr Bergmolche und erstmals Grasfrösche nachgewiesen. Der Tümpel bleibt vegetationsfrei, jedoch gab es erhöhtes Algenwachstum.

Somit kann gesagt werden, dass der Teich auch weiterhin ein wichtiger Fortpflanzungsort für die Kreuzkröte darstellt, auch fünf Jahre nach der Erstellung.

Zudem scheint die Populationen in Riggisberg weniger isoliert zu sein, da auch im Gürbetal Populationen bestehen. Es macht daher Sinn Massnahmen zur Vernetzung der Population in Riggisberg und im Gürbetal anzustreben. Eine weitere Erfolgskontrolle ist für 2030 geplant. Allerdings wäre eine Zwischenkontrolle 2027 sinnvoll.

7. Dank

Die erfolgreiche Umsetzung der vielfältigen Projekte im Jahr 2025 wäre ohne die wertvolle Unterstützung der kantonalen Fachstellen, der Gemeinden, der Stiftungen sowie der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht möglich gewesen.

Für die stets konstruktive, engagierte und unkomplizierte Zusammenarbeit mit allen beteiligten Personen aus den kantonalen Ämtern, den Naturparkgemeinden sowie den Planungs- und Umweltbüros sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Ein besonderer Dank gilt zudem den zahlreichen Freiwilligen und Naturschutzvereinen, die mit ihrem grossen Einsatz einen wesentlichen Beitrag zum langfristigen Erhalt der Naturwerte im Naturpark leisten. Ebenso danken wir unserem Zivildienstleistendem für seine motivierte und pflichtbewusste Arbeit und freuen uns auf neue Unterstützung in der kommenden Saison.